

Die Reise nach dem Monde.

Es war im Jahre 600 vor Christi Geburt, da trafen sich zu Olympia in Griechenland drei Freunde: „Theleſſphron aus Athen, Skinthoros aus Ephesus und Ariſtomenes aus Sparta, welche dahin gekommen waren, um den olympiſchen Spielen beizuwohnen. Sie feierten ihr Wiederſehen bei einem fröhlichen Gelage und er-
neuten den Freundschaftsbund, den ſie früher als Kriegsgefährten auf dem Schlachtfelde geſchloſſen hatten. „Nun, Freund Theleſſphron,“ ſagte der nüchterne Spartaner, „gieb uns Deine Abenteuer zum beſten, die Du während unſerer Trennung beſtanden haſt.“ Es war ihm von früher bekannt, daß ſein phantaſiereicher Gefährte aus Athen gar manch luſtiges Märlein zu erzählen wußte. Der heitere Athener ließ ſich auch nicht lange bitten und begann alſo mit ſeiner Rede: „Alle die berühmten Reiſenden, deren Schriften ich früher eifrig ſtudiert hatte, erzählten darin eine Menge der unglaublichſten Dinge von fremden Ländern, welche ſie wahrſcheinlich nie geſehen hatten, mit der größten Dreißtigkeit, jedenfalls in dem guten Glauben, es werde doch niemand hingehen und nachſchauen, ob ſie die Wahrheit geſprochen hätten. Nun dachte ich ein frommes Werk an der Menſchheit zu thun, wenn ich ſelbſt jene unbekanntten Länder aufſuchte und danach den guten Leuten, die ſo viel darüber geſchrieben, durch eine wirklich wahrheitsgetreue Schilderung meiner Erlebniffe ein für allemal das Lügen verleidete. Ich kaufte mir alſo kurz und gut ein hübsches Schiff, einen tüchtigen Schnellsegler, und rüſtete es ſo ſtättlich aus, wie es für eine lange und gefahrvolle Reiſe notwendig ſchien. Dann mietete ich eine hinreichende Anzahl wackerer Seeleute, unter ihnen einen alten, erfahrenen Steuermann, auf deſſen Erwerbung ich begreiflicherweiſe ganz beſonders bedacht ſein mußte.

Als alles fertig war und gerade ein günſtiger Wind wehte, ſegelten wir frohen Mutes ab, durchſchifften das Mittelmeer bis zu der Seeſtraße, welche deſſen Ausgang bildet, und gelangten durch dieſelbe in den Ocean. So weit war alles Land wohlbekannt ge-
weſen, nun aber ſollten die fremden Gegenden und Völker kommen, nach deren Bekanntschaft uns inſgemein ſo ſehr gelüſtete; vor allem freuten wir uns darauf, das Ende der Erde und des Oceans zu entdecken, und waren nicht wenig gespannt zu erfahren, was wohl hinter dieſem Ende ſein möchte. Wenn ich nun auch dieſes Ziel nicht